

Mein Freiwilligendienst in Malekhu

Bericht von Josef Brenner, über seinen Freiwilligendienst von Oktober 2010 bis Januar 2011

Gerne erinnere ich mich an meine Ankunft in Malekhu. Grün bewachsene Berge ragen dem blauen Himmel entgegen, lange Hängebrücken schwingen über den reißenden, klaren Fluss, satte grüne Reisfelder und blühende Rapsfelder wechseln sich ab und in der Mitte der unberührten Landschaft ein großes modernes Gebäude - die Malekhuschule.



Ein Blick aus dem Schulgebäude

Rückblick: Alle Menschen des kleinen Ortes heißen mich herzlich willkommen und zeigen die kompletten vier Monate ein reges Interesse an meiner Person und bemühten sich sehr um mich. Als Neuankömmling und Unwissender über die Größe des Projektes beeindruckt mich, was die Nepalhilfe Kulmbach für ein großartiges Projekt in den letzten Jahren auf die Beine gestellt hat. Im Vergleich mit anderen Schulen und einem Einblick in Bildern vor dem Umbau entstand dank der Organisation in Malekhu eine Institution nach europäischem Standard.

Die Bedingungen und die Ausstattung der Schule, die ich vorfand, entsprechen sehr guten nepalesischen Verhältnissen: Fließendes Wasser in Duschen und Toilette, ein Gasboiler für warmes Wasser, leckere, nahrhafte Schulspeisen, ein gut ausgestatteter Medienraum, eine Bibliothek versehen mit vielen Arbeitsmaterialien und für jede Klasse geräumige Schulzimmer. Die Schule säubert regelmäßig eine Reinigungsfrau und die Angestellten, wie zum Beispiel der Hausmeister, erledigen ihre Arbeiten mit Bravour.

Zusammenfassend zu sagen: ermöglichen alle genannten Rahmenbedingungen eine vielversprechende Lernumgebung für die Schüler in Malekhu.



Josef Brenner

In den ersten Wochen verschaffte ich mir einen groben Überblick über die Lehrmethoden der Lehrer, indem ich in ihren Unterrichtseinheiten hospitierte. Im Anschluss gab es meist ein Gespräch darüber, wie man den Unterricht interessanter gestalten und so das zu Erlernende einfacher vermitteln kann.

Meine Ideen und Vorschläge stießen aber meist auf taube Ohren. Häufig wurden Ideen als Kritik gewertet, der geringe Lernerfolg der Schüler auf deren Faulheit geschoben. Die Schüler mussten zu Hause ihre Hausaufgaben konsequent erledigen und lernen, lernen, lernen. Für guten Unterricht fehle die Zeit, da alle drei Monate eine staatliche Prüfung stattfindet. Und tatsächlich stellten diese Prüfungen auch mich vor fast unüberwindbare Probleme. Einige Kapitel aus den Schulbüchern mussten gelehrt werden, da sie Teil der Prüfungen sind. Es blieb wenig Spielraum in der Gestaltung des Unterrichts. Selbst die Fragen zu diversen Texten mussten aus den Büchern übernommen werden. Die Prüfungen nahmen so den kompletten Unterricht in Anspruch, da die Kinder nicht versagen durften. Bei Misserfolg waren die Konsequenzen zu tragen. Diese waren auch Schulverweis. So kam es, dass die Lehrer weitgehend die Lösungen diverser Textlücken an die Tafel schrieben, die Schüler diese auswendig lernen mussten, denn Englisch verstand hier kaum jemand.

Zu einer wirklichen Wissensvermittlung kommt es im Fach Englisch daher kaum. Bei zwei Stunden Englisch pro Tag und bei sechs Tagen die Woche müssten die Englischkenntnisse sehr gut sein; doch durch die falschen Lehrmethoden und einer ständigen Überforderung der Kinder ist dies nicht der Fall. Die Zustände an der Malekhuschule sind exemplarisch für ganz Nepal. Ich konnte auch Einblicke in eine private Englischschule gewinnen, die Zustände waren nahezu identisch.

Da die Lehrmethoden und das Prüfungskonzept in ganz Nepal den gleichen Idealen entsprechen stellte es sich als unmöglich heraus, daran etwas zu ändern. Daher machte ich es mir zur Aufgabe, die zu erlernenden Kapitel des Buches auf anschaulichere Weise zu vermitteln und ging fortan alleine in die Klassen, um dies umzusetzen.

Unschwer war zu erkennen, dass die Kinder die englischen Wörter nicht ins Nepalesische übersetzen konnten, schlimmer noch, die Bedeutung der Wörter nicht kannten. Als logische Konsequenz wäre es sinnvoll Wörterbücher in den Schulunterricht einzuführen, um den Schülern wenigstens die Chance darzubieten, es zu verstehen. Allerdings wurde dies von der Schulleitung als alte Lehrmethode deklariert und verworfen.

Meine Erfahrungen in der Malekhuschule

Als letzte Fördermaßnahme bot ich den Kindern nach Schulende eine Art Englisch - AG an, in der sie die Sprache erneut von Beginn an erlernen konnten. Leider kam diese Maßnahme viel zu spät, denn ich musste schon wenig später meine Koffer packen. Doch für den nächsten Freiwilligen oder motivierten Lehrer wäre dies sicherlich ein guter Ansatzpunkt, um das Englisch der Kinder zu verbessern und ihnen so eventuell auch bessere Aussichten auf einen Beruf zu bieten.

Förderung der Malekhuschule

Nach meiner Zeit in Nepal, habe ich mir Gedanken über diese Zeit und die Arbeit der Nepalhilfe Kulmbach gemacht. Ich kann sagen, dass ich sehr beeindruckt von der Schule bin. Was diese Organisation aus der kleinen Dorfschule gemacht hat, ist einfach phänomenal. Allerdings stellte ich mir oft die Frage, wie weiter geholfen werden kann. Durch den Zeitdruck, welcher durch die Prüfungen im dreimonatigen Abstand entsteht, wird die Bibliothek in der Grundschule nur selten in Anspruch genommen. Oft wissen die Lehrer auch nicht, wie sie die vorhandenen Materialien einsetzen könnten. Deshalb denke ich, sollte an dieser Stelle kein allzu großer Aufwand mehr betrieben werden. Ebenso verhält es sich mit den Elektrogeräten. Arbeit an der Schule mit neuen Medien ist sicher sehr vorteilhaft, allerdings stimmt hierbei das Preis-Leistungsverhältnis nicht. Die Anschaffungskosten sind zu hoch im Vergleich zur Nutzung. In der Oberstufe wird meines Erachtens die Bibliothek häufiger genutzt und es macht daher auch Sinn, diese zu erweitern. Eine weitere Unterstützung in Form von Mittagessen und Schulpatenschaften ist von Nöten und sehr sinnvoll. Es wird den Kindern ermöglicht die Schule zu besuchen und sie bekommen jeden Tag eine warme Mahlzeit. Außerdem wird die Schule von einer zuverlässigen Putzfrau sauber gehalten und bei jeglichen Problemen ist der Hausmeister rund um die Uhr vor Ort um diese zu beheben. Dies alles ist vorbildlich und nur der Nepalhilfe Kulmbach zu verdanken.

Ein Teil der Lehrerschaft im Gespräch mit Josef Brenner und dem Headmaster Dev Tripathi und Shyam Neupane



Meine Arbeit in Malekhu sehe ich sehr zwiespältig. Zum Einen bin ich mit sehr viel guten Ideen nach Nepal gereist, wollte helfen und vor allem die Lehre verbessern, was mir nur bedingt gelungen ist. Ich denke nicht, dass sich allzu viel geändert hat. Dies ist sicher auch die Schuld des Systemes, welches in Nepal vorherrscht und geändert werden müsste. Zum Anderen bekommen die Nepalesen, vor allem die Jüngsten, durch die Arbeit von westlichen Helfern ein anderes Weltverständnis. Alleine durch die Anwesenheit meiner Person und die damit verbundene Neugierde waren die Schüler motiviert, Englisch zu sprechen. Oft war ich mir über den Nutzen meiner Tätigkeiten nicht im Klaren, aber Menschen vor Ort versicherten mir, dass die Kinder seit meiner Ankunft ein anderes schulisches Arbeiten an den Tag legen. Dies gab mir die Kraft, meine Arbeit in Malekhu trotz der hin und wieder auftretenden Zweifel zu Ende zu bringen.

Josef Brenner besuchte ein Patenkind, das einen Schulweg von ca. 2 Stunden jeden Schultag laufen muss.



Schulbücher und die Schulspeisung für die Kinder der Malekhuschule, finde ich als eine segensreiche Einrichtung

